

Mein lieber und langmütiger Freund,
wie lange hätte ich schon geschrieben und immer wieder gehandelt, wüsste
ich nicht, dass Sie sich ganz in meine Lage denken und vollkommen
einschauen, wie schwer mir das Briefschreiben fällt. Zwar schreibe ich
viel den ganzen Tag fort am Schreibtisch und mag mir nichts daran
unterscheiden, hätte ich bloß Ihnen zu antworten, so erginge es
leicht und regelmäßig, wenn aber sehr, zweckmäßig unbekanntete
Briefe vor mir auf dem Tische liegen, fühlt sich mein geistiges
Belastet nun fällt in weiterem Rückstand.

Die haben mir Ihre Anzeige des Sandors überschickt und ihm
schön erfasst und abgefeiert. geben Sie aus der Zeit in meinem
Lob, so glaubt das die Gerechtigkeit der über ihn angebrachten Tadeln
nichts. Sein Buch ist nicht exzellent, sonst könnte ich seine Irrthümer
in menge aufzählen, ich lasse es lieber ungeladen liegen, wenn mich
nicht noch einmal noth dazu drängt. Aber was Sie sagen will
wurde vollkommen hin, ich weiß nicht ob Ihnen bekannt geworden
ist, dass Sandor ein Jude ist, er hat ganz die jüdische Frechheit
und Unordlichkeit. Zum spatz lege ich Ihnen hier einen mir vor
14 Jahren von ihm geschriebnen Brief bei, er hatte sich an mich
gewandt um den Band von Tommaso ^{go} cant popolare ^{gebeten}, wann
die neu gr. lieber standen, ich schickte ihm den mir völlig unbekannten
und empfahl auch seine eigne Sammlung neu gr. lieb, die es mir der
Ansicht mitgetheilt hatte, einem kleinen Buchhändler zum Verlag.
Von ihm selbst wurde ich nichts von seinen eigenen Haben ihm
nie erblickt. der mir für meine Gefälligkeit erstattete Dank
Kam 1852. 1853 in den Hamburger Leipziger über der vorher hat heiss
an den tag, sein Name war mir entfallen und ich besann mich
erst hinterher auf die frühere Bekanntheit. Sie hätten
ihm nun sein jüdisches Gepräge sehr treffend aufdrücken können,
etwa unter der Bemerkung, dass er der erste Jude sei, da